

Friedlicher Protest mit Volksfestcharakter rings um Wangershausen

Demonstration gegen Wiederaufbereitungsanlage

Frankenberg. "Handgepreßter und fußgekelterter" Apfelmost, Wein aus Holzfässern, Kuchen mit Weizen aus biologischem Anbau, Wangershäuser Milch, singende und spielende Menschen - heitere und friedliche Stimmung am Samstag beim „Wald- und Wiesen-Protest“ der 31 Bürgerinitiativen rings um Wangershausen gegen den Bau einer Wiederaufbereitungsanlage. Nach zwei Großdemonstrationen im nordhessischen Frankenberg nun Protest mit Volksfestcharakter vor Ort: am Rande des möglichen WAA-Standorts Wangershausen, auf Wiesen und Stoppelfeldern. Ein Protest ohne jeden Zwischenfall.

Heiter die Stimmung am Vormittag, kämpferisch die Aussagen der örtlichen Bürgerinitiativen während der Kundgebung am Nachmittag und herbe Kritik an den etablierten Parteien.

„Weg in die Katastrophe“

Ein ehemaliger Feuerwerker, eine Hausfrau, ein evangelischer Pfarrer, ein Landwirt, zwei Jungwählerinnen und ein Umweltschützer waren die Redner des Tages, alle enttäuscht über die Haltung der Politiker, alle warnend vor dem „Weg in die Katastrophe, in Brutalität und Wahnsinn“.

„Industrie-Marionetten“

Kämpferisch vor allem Christine Ludwig aus Somplar. Sie wirft den Politikern vor, wohlorganisierten Interessengruppen zu dienen, spricht von „Industrie-Marionetten, die ihrem Fortschrittfanatismus so verfallen sind, daß jeder geistige Weitblick, jede ethische Wertvorstellung auf der Strecke bleibt“. Holger Börner hält sie vor, den Bürgern ein Mitspracherecht nur vorzuehecheln. Was er jetzt praktiziere, sei die Fortführung eines Blinde-Kuh-Spiels.

Die couragierte Hausfrau ruft

zur geistigen Revolution auf: „Wir sind und müssen selbständige und mündige Persönlichkeiten bleiben, nicht bereit, uns in irgendeiner Form unterdrücken zu lassen von Leuten, die ihren vorübergehenden Auftritt in der politischen Szenerie geben.“ Die Wachstumsfanatiker gelte es aus ihrem Nach-uns-die-Sintflut-Standpunkt herauszuzerren.

„Nicht schicksalsergeben“

Als Christ sei es ihm verwehrt, sich mit der zunehmenden Umweltverschmutzung und den Risiken kerntechnischer Energiegewinnung abzufinden, erklärt Pfarrer Rüdiger Dierks aus dem nahen Ellershausen. Er könne nicht schicksalsergeben den Dingen ihren Lauf lassen und eine solche Haltung womöglich noch als Gottvertrauen ausgeben. Gottvertrauen sei kein Ersatz für notwendigen Widerspruch.

Polizei fast unsichtbar

Diszipliniert während des ganzen Tages das Verhalten der Kernkraftgegner, nahezu unsichtbar die Polizei. Nur gelegentlich und am Rande das Protestgeschehens zu beobachten: zwei Beamte hoch zu Roß.

Arnold Flossmann



Von Spiel und Musik geprägt war der Protest der Kernkraftgegner, die am Samstag auf den Wiesen und Äckern bei Frankenberg-Wangershausen lagerten. Unser Bild zeigt im Vordergrund eine Marburger Jazz-Rock-Gruppe.
(Foto: Axel Schmidt)